

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1806

11.4.1806 (Nr. 58)

Carlzruher



Zeitung.

Freitags.

den 11 April.

18

06.

Mit Kurfürstlich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt. Wien; Antrittsaudienz Larochefoucault. Würzburg; Abzug der Franzosen. Darmstadt; Wieder-
Einrücken des Corps von Lesebre. Ulm; Beylegung der Zwistigkeiten zwischen Frankreich und Oestreich. Paris;
Wichtige Sitzung im Erhaltungs-Senat am 30 Merz samt 8 Urkunden. Decrete Kaiser Napoleons. Haag;
Prinz Louis wird Statthalter von Holland. London; Bericht über das Secetreffen bey St. Domingo. Peter-
sburg; Beschluß des Russischen Amtsberichts über die Schlacht bey Austerlitz. Vermischte Nachrichten.

Deutschland.

Wien, vom 2 April.

Der hier wieder angekommene, Kaiserl. Französische
Vorschafter, La Rochefoucault, hat bei Sr. Maj. dem
Kaiser und König Franz am 24 Merz die Antrittsau-
dienz gehabt. —

Würzburg, vom 6 April.

Gestern, Montags den 7 April Nachmittags 4 Uhr
zogen sämtliche seit einigen Tagen hier gelegenen franz.
kaiserl. Truppen von hier ab. Morgen das Nähere.

Darmstadt, vom 7 April.

Das ganze franz. Armeekorps, welches kaum das
Fürstenthum Starkenburg verlassen hatte, rückt in
diesem Augenblick wieder in dasselbe ein, und hat die
Benennung des 9. Korps der grossen Armee erhalten.
Das Hauptquartier des Hrn. Marschalls Lesebre wird
heute hier erwartet.

Ulm, vom 8 April.

Vorgestern reiste der General Leopold Berthier,
(Bruder des Kriegsministers) hier durch nach Paris.
Wie verlautet, sollen nun alle Zwistigkeiten zwischen
Frankreich und Oestreich beigelegt seyn, und nur in
Braunau noch Französische Besatzung bleiben.

Frankreich.

Paris, vom 2 April.

Am Montag den 31 Merz hielt der ErhaltungsSe-
nat ein ungemein wichtige Sitzung. Die Mitglieder
waren auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers zusamen-
berufen worden; und der Prinz ReichsErzkanzler eröff-
nete sie mit einer Rede, worinn er den Gegenstand
derselben darstellte.

Nach dieser Rede verlas der ordentliche Präsident
des Senats, Francois von Neuffchateau, eine Bot-
schaft des Kaisers nebst beigelegten Kaiserlichen Beschlüs-
sen. — Die Botschaft ist folgenden Inhalts:

Senatoren! Wir haben unserm Vetter, dem Erz-
kanzler des Reichs, aufgetragen, Ihnen 1) von dem
Statuten, die Wir kraft des 14 Artikels der Urkunde
der Konstitutionen vom 28 Flor. des J. 12 einzuführen
für gut gefunden haben, und die Unser Kaiserliches
Hausgesetz ausmachen; 2) von der Verfügung, die wir
mit dem Königreich Neapel und Sicilien, den Herzog-
thümern Berg und Kleve, dem Herzogthum Guastala
und dem Fürstenthum Neuffchatel, die durch ver-
schiedene StaatsUnterhandlungen in Unsr Hände ge-
kommen sind, getroffen; 3) von der GebietsVergrößer-

rung, die Wir sowohl Unserm Königreich Italien durch
 Einverleibung aller Venetianischen Staaten, als dem
 Fürstenthum Lukka zu geben geruht haben, Kenntniß
 zu ertheilen, damit solche in Ihre Protokolle einge-
 tragen werden. Wir haben bey diesen Umständen Un-
 serer Krone Italien, dem König von Neapel und dem
 Fürsten von Lukka mehrere Verbindlichkeiten aufliegen
 und mehrere Lasten aufbürden zu müssen geglaubt. Auf
 solche Art haben Wir das Mittel gefunden, das Inte-
 resse und die Würde Unserer Krone mit dem Gefühl
 Unserer Erkenntlichkeit für die Dienste, die Uns in der
 bürgerlichen und in der militärischen Laufbahn geleistet
 worden, zu vereinigen. So groß auch die Macht ist,
 auf welche die göttliche Vorsehung und die Liebe Unse-
 rer Völker Uns erhoben haben, so ist sie unzureichend,
 um so viele Tapfere zu belohnen, und für die zahlrei-
 chen Beweise von Treue und Liebe, die sie Unserer
 Person gegeben haben, erkenntlich zu seyn. Sie wer-
 den in mehreren der Verfügungen, die Ihnen mitge-
 theilt werden, bemerken, daß Wir Uns nicht einzig und
 allein den jätlichen Gefühlen, von denen Wir durch-
 drungen waren, und der Glückseligkeit, denen, die Uns
 so gute Dienste leisteten, Gutes zu thun, überlassen
 haben: Wir waren hauptsächlich durch den großen
 Gedanken geleitet, die gesellschaftliche Ordnung und Un-
 sern Thron, der das Fundament und die GrundStütze
 derselben ist, zu befestigen und diesem großen Reiche
 Verbindungs- und HaltungsmittelPunkte zu geben; die-
 ser Gedanke vereinigt sich mit unserm liebsten, mit dem,
 dem Wir Unser ganzes Leben geweiht haben: der Größe
 und dem Wohlstand Unserer Völker. Gegeben in Un-
 serm Pallast der Tuilleries, den 30 März 1806.

N a p o l e o n.

No. I. Die erste dieser Beilagen ist das Kaiserliche
 FamilienGesez. Es besteht aus 6 Abschnitten und 41
 Paragraphen. Abschnitt I. Von dem Stande der Prin-
 zen und Prinzessinnen des Kaiserlichen Hauses, nemlich:
 1) der ErbPrinzen, in Gefolg der KonstitutionsUrkunde
 ihrer Gemahlinnen und ehlichen Descendenz; 2) der
 Prinzessinnen Schwestern des Kaisers, ihrer Gemahle
 und ehlichen Descendenz, bis zum 5ten Grade inbegri-
 fen; der adoptiven Kinder des Kaisers und ihrer ehli-
 chen Nachkommenschaft. Diese alle können sich nicht

ohne formelle Einwilligung des Kaisers verhehlen. Die
 EheScheidung ist den Mitgliedern des Kaiser.Hauses je-
 des Geschlechtes und Alters untersagt: jedoch können
 sie dem Leibe nach die Scheidung begehren, die durch die
 einzige Kaiserliche Autorisation ohne Form und Pro-
 zedur Statt hat. Der Kaiser ernennet die Vormünder,
 welche unter dem Familienrath stehen, (den der 5te
 Abschnitt errichtet) jedoch so, daß die Kaiserliche Gut-
 heißung, zu Vollziehung der Entscheidungen derselben,
 in allen Fällen nothwendig ist, wo das CivilGesezBuch
 die richterliche Homologation erfordert. Dahin gehört
 auch die vom Familienrath ausgesprochene Interdiktion
 der Prinzen und Prinzessinnen des Kaiserlichen Hauses.
 Ohne ausdrückliche Einwilligung des Kaisers darf kein
 Mitglied dieses Hauses weder an KindesStatt anneh-
 men, noch eine Vormundschaft übernehmen, noch na-
 türliche Kinder anerkennen.

(Die Fortsetzung morgen.)

H o l l a n d.

Haag, vom 29 März.

Man versichert jetzt, daß der Prinz Louis an die
 Spitze unserer Regierung mit dem Titel eines Stadt-
 halters kommen werde, wie ehemals das Haus Oranien.

Der Name von Batavien dürfte in Kurzem auch
 verändert werden.

E n g l a n d.

London, vom 24 April.

Eine gestern Abends erschienene außerordentliche Hof-
 zeitung enthält einen Bericht über das Seetreffen, das
 am 6 Febr. in der Rhede von St. Domingo, zwi-
 schen der Eskadre des Adm. Duckworth, und einer Di-
 vision der Brester Flotte, aus den Linien Schiffen l'Im-
 perial, le Diademe, l'Alexandre, le Brave und le Ju-
 piter bestehend, statt gehabt hat. Der Feind hat sich,
 ohngeachtet er der Zahl nach schwächer war, 1½ Stun-
 de mit großer Unerfrohenheit geschlagen. Die Schiffe,
 l'Imperial und le Diademe, haben sich an die Küste
 geworfen, wo sie gescheitert sind, um nicht genommen
 zu werden. Der Feind hat sie in der Folge verbrannt.
 Zwei Fregatten und ein anderes Schiff sind nach dem
 Gesechte verschwunden; es war unmöglich, sie zu verfol-
 gen, da alle unsere Schiffe sehr beschädigt waren. Der
 Feind hat, so viel man bis jeko weiß, 300 Mann au

Todten und Verwundeten verlohren; die Zahl der gemachten Gefangenen ist nicht sehr beträchtlich, da der Feind die zu sein im Gebote stehenden Mittel benutzte, sich aus Land zu flüchten. Unser Verlust belauft sich auf 138 Mann. Mehrere englische Schiffe, unter andern der Northumberland, sind sehr übel zugerichtet worden, und man hat sie daher nach Antigua geschickt, um sich anzubessern. Diese Schiffe sind bereits durch andere von der Station bei Jamaika ersetzt, da Admiral Duckworth bei St. Domingo bleiben will, weil er vermuthet, daß eine zweite Division der Brester Flotte, von Hrn. Hieronymus Buonaparte kommandirt, die nämliche Bestimmung, wie obige, haben könnte.

Man weiß noch nicht bestimmt, ob der franz. Parlamentär Auswechslungs- oder Friedensvorschläge überbracht hat. Hr. Fox hat sich vorgestern im Unterhaus mit grosser Heftigkeit gegen die friedliche Gesinnung Frankreichs ausgelassen. Die Oppositionsblätter wandern sich darüber, weil Hr. Fox sonst immer für den Frieden stimmte. Allein es ist genug erwiesen, daß er beim Eintreten in das Cabinet nur seinen Namen beibehalten hat.

N.B. Man erfährt, daß nach einem vor einigen Tagen gehaltenen Cabinetsrath eine Antwort an die franz. Regierung abgeschickt worden ist.

The Times sagt: Wir haben die Pariser Blätter bis zum 16. erhalten. Sie lassen nicht die mindeste Hoffnung übrig, igt den Absichten Frankreichs irgend etwas entgegen zu setzen. Die Einrichtung des Kontinents scheint heutzutage so vollständig zu seyn, daß alle Armeen des franz. Reichs oder seiner Allürten in ihre respektiven Garnisonen zurückkehren, und der Kaiser der Franzosen rechnet so sehr auf die Deklarationen des östr. Kaisers, daß er Befehl gegeben hat, alle Kriegsgefangnen frey zu lassen. Dieß ist der sicherste Beweis von der Dauerhaftigkeit des Friedens zwischen Frankreich und Oestreich. Wir sind überzeugt, daß ohne das gänzliche Zutrauen in die friedfertigen Beteuerungen des Kaisers Franz, der Kaiser Napoleon niemals eingewilligt hätte, mehr als 60,000 Oestreicher, die das Waffenglück in seine Gewalt gegeben hat, auf solche Art in Freyheit zu setzen.

Man muthmaßt, daß das Geschwader des Sir War-

ren beyrn Vorgebirg der guten Hoffnung anhalten, und alsdann nach Ostindien segeln wird.

Unsre Kreuzfahrer haben die vorige Woche im innern Haven von Rochefort 5 Linien-Schiffe und 4 Fregatten, nebst kleinern Schiffen, ganz segelfertig gesehen.

Nach Briefen aus Barados ist ein 11. Linien-Schiff und 2 Fregatten in Martinique angekommen. Man glaubt, sie gehören zu dem Geschwader des Hieronymus Buonaparte.

Man hat noch einige Hoffnung, daß der Ausbruch eines Kriegs zwischen Nordamerika und Großbritannien werde vermieden werden können.

R u s s l a n d.

Petersburg, vom 8 März.

(Beschlus des Russischen Amtsberichts über die Schlacht bei Austerlitz vom 2 Dec. 1805.)

Der Gen. Lieut. Fürst Bagration, obgleich er Befehl hatte, seine Stellung bei Posorhiz zu behaupten, bis der General von der Infanterie Graf Burhöden den rechten feindlichen Flügel ummarschirt seyn würde, fand es dennoch nicht möglich, dieß auszuführen; denn der Feind kam ihm durch den Angriff mit einem ansehnlichen Korps auf die linke Flanke desselben, und auf die Kavallerie des Gen. Lieut. Uwarow, welche sich dort zur Unterstützung dieser Flanke befand, zuvor, wodurch der Gen. Lieut. Fürst Bagration bewogen wurde, seiner linken Flanke mit dem ganzen Vortrab zu Hülfe zu kommen. Hierbei setzte er das Gefecht unaufhörlich fort und zog sich nicht eher zurück, als bis er den Befehl erhielt, sich bei Austerlitz mit der Garde zu vereinigen. Eben so trieb auch die unter dem Kommando des Gen. Lieut. Uwarow stehende Kavallerie, welche von der weit stärkern feindlichen, und noch durch Infanteriekolonnen unterstützten Kavallerie gedrückt wurde, dieselbe zu wiederholten Malen zurück, war aber auch endlich gezwungen, der Uebermacht zu weichen, und eine Anhöhe zu besetzen, welche sie selbst bis zum spätem Abend behauptete, wodurch dann bei dem Rückzug die rechte Flanke der Truppenabtheilung unter dem Kommando des Gen. Lieut. Fürsten Bagration gedeckt war.

Hiermit endigte sich die Generalschlacht am 2 Dec. in welcher die Russischen Truppen, ausgemuntert durch

die Gegenwart Ew. Kais. M. neue Beweise ihrer Tapferkeit und Unererschrockenheit gegeben haben. — Fast bis um Mitternacht standen sie im Angesicht des Feindes, der es nicht weiter wagte, seinen Angriff zu erneuern. Alsdann marschirten sie, nach dem ihnen ertheilten Befehl, auf der Strasse nach Ungarn, nach dem Städtchen Ezeitsch; und die Arrieregarde, unter dem Kommando des Gen. Lieut. Fürsten Wagrattion, besetzte die Stellung vor dem Städtchen Urschiz, wo sie den andern Tag noch ein kleines Gefecht mit dem Feinde hatte.

In dieser Schlacht haben wir das Batterie- und Feldgeschütz unsrer ersten und zweiten Kolonne verloren. — Bei ihrem Rückzuge wurden diese Kolonnen von Oestreichischen Kolonnen Führern, durch Versehen, auf einem Wege geführt, auf dem es fast nicht möglich war, Kanonen fortzubringen; hiezu kam noch, daß die Brücke einstürzte, welche man passiren mußte. Es wurde deswegen der Befehl ertheilt, das Geschütz zurückzulassen.

Von den Generalen unsrer Armee sind verwundet: der Gen. Lieut. Essen 2, der auch an seinen Wunden gestorben ist; die Gen. Majors Sacken, Deperadowitsch, Gishizzi, Kepninski, Berg und 2 Müller. Die 3 letzten sind in Gefangenschaft, in welche auch die Gen. Lieut. Prjibyschewsky und Wimpfen, und die General-Majors Seleschow, Strick und der franke Schewlákow gerathen sind, der in seinem Wagen sich von Wischau wegbegeben, und gar nicht mit in der Schlacht gewesen ist. Ueberhaupt erstreckt sich, nach den genauesten Berechnungen unsrer ganzer Verlust, sowohl an Gebliebenen als in Gefangenschaft gerathenen, nicht über 12,000 M. Hingegen beläuft sich, nach allen erhaltenen Nachrichten, der Verlust des Feindes an Getödteten und Verwundeten auf ungefähr 18,000 M. Dieser Verlust des Feindes ist nicht zweifelhaft, theils wegen der grossen Stärke seiner Macht, welche unsrer Artillerie, unserm Flintensfeuer und unsern Bajonetten überall grössere Massen darbot, theils aber auch deswegen, weil seine ersten Kolonnen, und an andern Punkten auch die 2ten, vollkommen geworfen und mit dem Bajonett verfolgt worden sind.

Uebrigens wird der Oberst Panskoj, der von mir in das Französische Hauptquartier zur Austauschung der

Gefangenen geschickt worden, mir nach seiner Rückkehr ein Verzeichniß von denselben einhändigen, welches ich dann nicht unterlassen werde, Ew. Kais. Maj. ohne Verzug zu überreichen; und alsdann wird man aus der Zahl der bei uns fehlenden Leute ersehen können, wie viele geblieben sind und wie viele sich bei dem Feinde in der Gefangenschaft befinden. Brody, den 26 Jan. 1806.

Vermischte Nachrichten.

Nach den neuesten Briefen aus Frankfurt am Main sollen alle deutsche Häfen, besonders Embden, gegen engl. Waaren gesperrt werden.

Die Königin von Neapel wird in London erwartet. Die neuesten Briefe aus Norden sagen, daß die grosse russ. Armee, welche sich noch an den Grenzen von preuss. und östr. Polen aufgestellt hatte, sich täglich vermindere, indem einzelne Korps ihren Rückmarsch in das Innere nach ihren Friedensgarnisonen antreten. Die preuss. Truppen sind unter Obrist v. Frankenberg wieder von der Reichsstadt Bremen abgezogen.

Wechselkurs von Frankfurt am Main d. 8 April. 1806.

	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Corrt. . . f. Sicht.	140	—
desgl. 2 Mt.	139	—
Hamburg f. Sicht.	150	—
desgl. 2 Mt.	149	—
Mugsburg f. Sicht.	100 $\frac{1}{2}$	—
Wien f. Sicht.	64 $\frac{1}{4}$	—
desgl. 2 Mt.	63 $\frac{3}{4}$	—
London 2 Mt.	141 $\frac{1}{4}$	—
Paris f. Sicht.	77 $\frac{1}{2}$	—
desgl. 2 Uso	—	76 $\frac{1}{2}$
Lyon	—	77 $\frac{1}{4}$
Leipzig	—	99 $\frac{1}{4}$
Bremen f. Sicht.	108 $\frac{7}{8}$	—
Basel f. Sicht.	—	—

Wildbaad. (Empfehlung.) Wilhelm Lutz, Handelsmann macht hiemit dem verehrlichen Publikum bekannt, daß er von Herrn Förster Rächmüller das Gasthaus zum Grünenbaum zu Wildbaad käuflich übernommen und den Vorsatz hat, solches auf das beste fortzusetzen. Er wird sich bestreben, seine Gäste durch eine reinliche und billige Bedienung ganz zufrieden zu stellen; dieselbe finden auch in seiner Handlung alle Sorten Spezerey und andere Waaren zu billigen Preisen, womit er sich zu geneigtem Zuspruch bestens empfiehlt.